

Auf dem Weg zur einfachen Weidekuh

Drei Luzerner Biobauern haben auf eigene Faust drei Vollweidestiere aufgezogen. Campus heisst der vielversprechendste von ihnen. Er wird sich noch beweisen müssen.

Vor einiger Zeit machte sich ein Trio Biolandwirte aus dem Luzernischen auf die Suche nach der einfachen Weidekuh. Mit den Mitgliedern des Arbeitskreises saisonale Abkalbung und Vollweide des Kantons Luzern legten sie die Kriterien fest. Klein, gut bemuskelt, frühreif und hornlos sollte sie sein. Etwa 6000 Kilogramm Milch mit einem überdurchschnittlichen Fett- und Eiweissgehalt waren weitere Kriterien. «Die Stiere von den Anbietern für künstliche Besamung passen für uns immer weniger», sagt Andi Nussbaumer, der einen Biobetrieb in Alberswil führt. «Fast immer stammen sie aus der Hochleistungs- und Exterieurzucht. Zudem weisen die hornlosen Stiere im Angebot einen zu hohen Anteil Red-Holstein-Blut auf», ergänzt er. Die drei Luzerner Biolandwirte wollen nicht zu grosse und nicht zu schwere Kühe ohne Hörner. «Mit dem vorhandenen Stierenangebot schien uns das nicht möglich», bekräftigt Peter Heller, Biolandwirt aus Willisau. Zusammen mit Biobauer David Bründler aus Root tauschen sie sich schon lange über ihre Zuchtziele und Anforderungsprofile an Zuchtstiere für die künstliche Besamung (KB) aus. Sie sind auch Mitglieder bei der Interessengemeinschaft (IG) Weidemilch, welche schon seit 20 Jahren den Import von Weidegenetik aus Neuseeland und Irland organisiert. Zudem ist die IG eine Plattform für Schweizer Weidegenetik-Naturprungstiere. Kleine, effiziente, fruchtbare Kühe lautet das Ziel dort. «Dazu kommt, dass wir gerne hornlose Kälber hätten, die frühreif sind», sagt Peter Heller.

«Gesunde und fruchtbare Weidekühe sind auch unser erklärtes Zuchtziel», sagt Anet Spengler Neff vom FiBL über das Projekt Bio-KB-Stiere von FiBL und Bio Suisse. «Doch haben wir bisher keinen genetisch hornlosen Stier im Angebot. Und für Demeter-Betriebe wird es immer behornte dabei haben. Die Frühreife ist in unserem Projekt kein Kriterium.» Die drei Luzerner verfolgen das Projekt mit Interesse und Freude. Sie sind überzeugt, dass dies für die Bioviehzucht der richtige Weg ist. «Daraus werden sicher auch gute Biotiere gezüchtet werden», sagt David Bründler. Ihr eigenes Weidestierenprojekt sehen die Landwirte als Ergänzung dazu. Deshalb begrüsst auch Anet Spengler Neff die private Initiative. «Die Biozucht in der Schweiz soll breiter werden. Es haben problemlos mehrere Projekte nebeneinander Platz», sagt die Co-Leiterin der Gruppe Tierhaltung und Tierzucht am FiBL.

Problem Kreuzungstier

Drei Stiere haben Andi Nussbaumer, Peter Heller und David Bründler mittlerweile aufgezogen, einen Swiss-Fleckvieh-Stier, der das Hornlos-Gen vom deutschen Fleckvieh hat, einen Kiwi-Cross- sowie einen Neuseeland-Holstein-Stier. Diese zwei haben die Hornlosigkeit von den Norwegischen Rotbunten geerbt. Letzterer ist der Star unter den dreien.

Campus P heisst er. «Er hat sich wirklich gut entwickelt und wir haben entschieden, ihn bei Swissgenetics abzusamen», sagt Peter Heller. So konnten 1100 Samendosen gewonnen werden, die ab sofort beim Schweizer Genetikanbieter über die Reservation erhältlich sind. Über Natursprung haben zudem bereits acht Campus-Kälbchen das Licht der Welt erblickt. So weit klingt alles sehr vielversprechend. Bleibt einzig das Problem, dass Campus kein reinrassiger, sondern ein Kreuzungstier ist. Das war auch der Grund, weshalb



«Die Biozucht soll breiter werden. Es haben mehrere Projekte Platz.»

Anet Spengler Neff, FiBL

Campus P nicht ins Bio-KB-Stierenprojekt gepasst hätte. «Für uns kommen nur reinrassige Stiere in Frage, denn die Reinzucht bietet eine sichere Vererbung und verlässliche Zuchtwerte», sagt Anet Spengler Neff. «Doch hat man in der Schweiz inzwischen auch bereits viel Erfahrung mit Neusee-



Von Campus P können ab sofort Samendosen reserviert werden.

Bild: Swissgenetics

land-Genetik. Das ist im Falle von Campus sicher ein Vorteil.» Tatsächlich kennen die drei Campus-Besitzer die Vorfahren ihres Stieres gut. Das hilft bei der Einschätzung der Vererbung.

Überschaubares Risiko

Die Luzerner Züchter sind zufrieden mit dem Verlauf ihres Projektes und gespannt, wie sich der Campus-Nachwuchs entwickeln wird. «Wir sind überzeugt, dass wir dank Campus unser Ziel von hornlosen, frühreifen, einfach zu haltenden Kühen mit gutem Weideverhalten, guten Inhaltsstoffen und guten Schlachtkörpern erreichen können», sagt Andi Nussbaumer. Der Rest werde sich zeigen. «Wir haben uns auch auf dieses Projekt eingelassen, weil das finanzielle Risiko für uns

überschaubar ist», sagt er. Ein finanzieller Schaden ergäbe sich nur, falls alle drei aufgezogenen Stiere aus Krankheits- oder Unfallgründen abgehen würden. Im Moment entwickelten sich die Stiere jedoch gut. «Es ist ein sehr spannendes Projekt. Gerade auch, weil sich in der Zucht nicht alles kontrollieren



«Die Stiere von
KB-Anbietern passen für
uns immer weniger.»

Andi Nussbaumer, Biolandwirt


lässt und es viel Geduld braucht», sagt Peter Heller. Er befasst sich bereits seit vielen Jahren mit der einfach zu haltenden Bioweidekuh. Dazu gehört aus Sicht der drei Biobauern auch eine relativ hohe Hitzetoleranz, dass die Tiere problemlos ohne Kraftfutter auskommen und – falls möglich – Milch mit dem Beta-Kasein-Typ A2 A2, also Typ Urmilch. Dass die Stiere ohne Kraftfutter auskommen, war natürlich auch für das Bio-KB-Stierenprojekt Grundvoraussetzung. «Bei unserem Projekt ist die Vorgabe, dass die Stierenmutter nicht mehr als 300 Kilogramm Kraftfutter pro Jahr erhalten hat», erklärt Anet Spengler Neff. «Auch unser Projekt wurde übrigens von engagierten Biolandwirtinnen und -landwirten ins Leben gerufen», erinnert sie.

Ob Stierenprojekt von drei Biolandwirten oder von FiBL und Bio Suisse – es tut sich etwas in der Schweizer Biorindviehzucht. Und je breiter das Angebot an Biotieren, umso besser. Denn die Knospe-Richtlinien verlangen auch bei Rindern Bio von Anfang an und Anpassung an den Standort. So werden in den nächsten Jahren hoffentlich viele gesunde Biokälber das Licht der Welt erblicken und sich zu fitten, langlebigen Weidekühen entwickeln. *Ann Schärer*




Weidegenetik und Samen-Reservation

Mehr Infos zur neuseeländischen Weidegenetik:

 www.weidemilch.ch

Bio-KB-Stierenprojekt von FiBL und Bio Suisse:

 www.bio-kb-stiere.ch

→ Anet Spengler Neff, Co-Leiterin Gruppe Tierhaltung & Tierzucht, FiBL

anet.spengler@fibl.org

Tel. 062 865 72 90

Samendosen von Stier Campus P reservieren:

→ Swissgenetics, Samen-Reservation

Tel. 031 910 62 62

 www.swissgenetics.ch



Peter Heller, Andi Nussbaumer und David Bründler (v.l.n.r.) inmitten der ersten Campus-Kälber in Alberswil LU. Bild: Ann Schärer